

Einzelpreis 900 M.

Bezugspreis monatlich:  
In der Geschäftsstelle . 18.000.— M.  
Durch Zeitungsboten . 20.000.—  
„ die Post . 20.000.—  
„ Ausland . 30.000.—

Redaktion und Geschäftsstelle:  
Lodz, Petrikauer Straße 86  
Telephon Nr. 6—86  
Postfachkonto 60.689.

Honorare werden nur nach vorheriger  
Vereinbarung gezahlt. Unverlangt ein-  
geschickte Manuskripte werden nicht auf-  
bewahrt.

Lodzer

# Freie Presse

Verbreitetste deutsche Tageszeitung in Polen.

Porto pauschallert.

Erscheint mit Ausnahme der nach  
Sonntagen folgenden Tage frühmorgens

Anzeigenpreise:

Die 7-gesp. Millimeterzeile 500 M.  
Die 3-gesp. Reklame (Millim.) 2000  
Eingeliefert im lokalen Teile 5.000  
Für Arbeitsuchende besondere Vergünsti-  
gungen. Anzeigen an Sonn- und Feiert-  
agen werden mit 25% berechnet.  
Auslandsinstitute 50% Zuschlag.

Bei Betriebsstörung durch höhere Ge-  
walt, Arbeitsniederlegung oder Aus-  
sperung hat der Bezahler keinen An-  
spruch auf Nachlieferung der Zeitung  
oder Rückzahlung des Bezugspreises

Nr. 97

Mittwoch, den 25. April 1923

6. Jahrgang

## Beginn der zweiten Lausanner Konferenz.

Lausanne, 23. April. (Pat.) Der heutige Vor-  
mittag war gegenseitigen Besuchen der Konferenzdelegierten  
gewidmet. Für den Nachmittag ist keine offizielle Sitzung  
vorgesehen. Dagegen wurde eine Begegnung der Delegier-  
ten der Allierten mit denen der Türkei am 5 Uhr nachmit-  
tags geplant. Dieses Zusammentreffen soll halbamtlichen  
Charakter tragen. Vorläufig sind Beziehungen der  
Sachverständigen vorgesehen. Es muß bemerkt  
werden, daß alle Delegationen, die türkische nicht ausge-  
schlossen, in einem beträchtlich verringerten  
Personalbestand nach Lausanne gekommen sind.

Lausanne, 24. April. (Pat.) In der gestern statt-  
gefundenen ersten Sitzung der Konferenz ergreifen, nachdem  
drei Kommissionen gebildet und die Führer dieser Kom-  
missionen gewählt worden waren, die Vertreter der einzel-  
nen Staaten der Reihe nach das Wort.

Rumbold gab dem Wunsch Ausdruck, die Kon-  
ferenz möchte einen möglichst raschen Verlauf nehmen.  
Seine Äußerung den Wunsch, daß die Konferenz zu einem  
baldigen Friedensabschluß führen möchte. Montag  
sowie die Vertreter Japans und der Vereinigten  
Staaten bemerkten, daß der größte Teil der Arbeit be-  
reits erledigt sei.

Smith Pascha erklärte, daß die Türkei sich einer  
Verschleppung der Verhandlungen nicht schuldig machen  
würde und daß sie bereit seien, den Friedensvertrag zu  
unterzeichnen, falls alle an den Verhandlungen Teilneh-  
menden vom guten Vertrauen und Willen in dieser Richtung  
bestrebt sein werden. Zum Schluß dementierte Smith  
Pascha die Nachricht über angebliche Erklärungen, die er  
während seiner Durchreise durch Belgrad gemacht und in  
denen er seinen Pessimismus gegenüber den Lausanner  
Verhandlungen zum Ausdruck gebracht haben soll.

Paris, 24. April. (Pat.) Wie der „Temps“ er-  
fährt, wäre es nach Ansicht der französischen Delegation  
auf der Lausanner Konferenz am besten, keinerlei Ände-  
rungen in der Geschäftsordnung vorzunehmen, die in der  
letzten Konferenz vorgelegt wurde. Die einzelnen Punkte der  
türkischen Gegenentwürfe zum Friedensvertrag, welche

neue Verhandlungen erfordern, werden nach Ansicht des  
Blattes von der Kommission erledigt und von den Sach-  
verständigen besprochen werden. Das Blatt erwähnt die  
Türken zur Mäßigung, wobei es schreibt: „Am Tage, an  
dem den französischen Truppen die Gefahr eines Angriffs  
von eurer Seite drohte, würden die Teilnehmer an den  
Verhandlungen, die Frankreichs Bestrebungen kennen, die  
Verhandlungen mit eurem Lande abbrechen. Wenn auch  
Frankreich nicht wünscht, die Befestigung der Meereengen  
zu verlängern, so ist es dennoch der Ansicht, daß eine  
Räumung der Meereengen vor Inkrafttre-  
ten des Vertrages unmöglich sei. Der Frie-  
densvertrag könnte nicht ins Leben gerufen werden,  
wenn irgendwo Truppenkonzentrationen festgestellt würden,  
was mit den Grundsätzen des Vertrages im Widerspruch  
stünde.“

### Französische und englische Presse- stimmen.

Paris, 24. April. (Pat.) Die französische  
Presse hegt im allgemeinen bezüglich der in Lausanne  
angegangenen Verhandlungen wenig Optimismus. Die  
französische öffentliche Meinung scheint durch die Verlegung  
des 2. türkischen Armeekorps an die Grenzen von Cilicien  
beunruhigt zu sein. Die obige Tatsache wird von der  
Presse als Versuch der Einschüchterung Frankreichs kom-  
mentiert. „Le Matin“ und „Echo National“ empfehlen  
der Regierung die weitgehendste Vorsicht. „Le Temps“  
bemerkt, daß die wirtschaftlichen Verhandlungen durch die  
Erteilung von Konzessionen an den Chefkonzern zwar  
gestört worden seien, gibt jedoch den Optimismus nicht auf.

London, 24. April. (Pat.) Die englische  
Presse bringt über die Wiederaufnahme der Lausanner  
Verhandlungen nur kurze Kommentare. Lord Rothermere  
erklärt in der „Daily Mail“, daß die Erhaltung guter  
Beziehungen zu Rußland für England grundlegend sei.

### Tschitscherin auf dem Wege nach Lausanne?

London, 24. April. (Pat.) Es wird berichtet, daß  
Rußland zur Teilnahme an der Lausanner Konferenz  
eingeladen wurde. Tschitscherin soll sich  
jedoch auf dem Wege nach Genf befinden, von wo er be-  
absichtigt, sich nach Lausanne zu begeben.

### Schlusssitzung der 24. Session des Völkerbundes.

Genf, 24. April. (Pat.) Der Völkerbundrat be-  
schäftigte sich in seiner gestrigen Sitzung mit der Ange-  
legenheit der von der regierenden Kommission im Saar-  
gebiet am 7. März 1923 herausgegebenen Verordnung über  
die öffentliche Sicherheit.

Das Mitglied der Kommission Rault erinnerte in  
seiner Beantwortung der Rede Brandings, der bezüglich  
des außerordentlichen Charakters der besprochenen Ver-  
ordnung Bedenken äußerte, an die Bemerkungen der  
Kommission, den Völkern zur Verständigung mit der Ar-  
beiterklasse des Saargebietes zu finden und wies darauf hin,  
daß der Streik von außerhalb unterstützt worden sei.

Der Vorsitzende des Völkerbundesrats Wood gab im  
Namen Englands zu, daß der im Grande wirtschaftliche  
Streik späterhin einen Charakter annahm, der politische  
Verordnungen verurteilte. Da Wood die Hoff-  
nung äußerte, daß die besprochene Verordnung sofort nach  
Beendigung des Streiks zurückgezogen werde, erklärte  
Rault, daß er diesbezüglich keinerlei Verpflichtungen  
übernehmen könne.

In der Abstimmung wurden für die von Rault vor-  
gelegte These 8 Stimmen abgegeben, während sich zwei  
Mitglieder der Abstimmung enthielten.

Damit endete die Sitzung und der Vorsitzende Wood  
schloß die 24. Session des Völkerbundes.

Die von der besonderen Verwaltungskommission des  
Völkerbundes in den Angelegenheiten des Saargebietes  
und Danzigs ausgearbeiteten Vorschläge sollen während der  
25. Session des Völkerbundes besprochen werden.

Genf, 24. April. (Pat.) Im ungarisch-rumänischen  
Konflikt, hinsichtlich der Enteignung der ungar-  
ischen Ölfelder in Siebenbürgen, kam es im

Völkerbund zu keiner Verständigung, da die rumänische  
Regierung mit der Überweisung dieser Angelegenheit an  
das internationale Schiedsgericht im Haag nicht einver-  
standen war.

### Die deutsch-polnischen Verhandlungen in Dresden.

Berlin, 23. April. Das „Berl. Tagbl.“ schreibt:  
In den nächsten Tagen werden nach einer längeren Oster-  
pause die deutsch-polnischen Verhandlungen  
in Dresden in vollem Umfang wieder aufgenommen  
werden, nachdem einige kleinere Verhandlungspunkte auch  
in der Zwischenzeit den Gegenstand deutsch-polnischer Be-  
sprechungen gebildet haben. Im Vordergrund der Bespre-  
chungen stehen neben anderen Fragen die Verhandlungen über  
die Staatsangehörigkeit und Option, Pro-  
bleme, deren ganz besondere Schwierigkeit sich schon daraus  
ergibt, daß über sie seit längerer Zeit ununterbrochen ver-  
handelt wird. Die Hauptschwierigkeit liegt darin, daß die  
deutsche und die polnische Auffassung schon von Anfang an  
in scharfem Gegensatz zueinander gestanden haben,  
und daß das Bestreben der Unterhändler, die Gegensätze  
zu überbrücken, durch die Erregung erschwert worden  
ist, die die bekannte Posenar Rede des polnischen Minister-  
präsidenten Sikorski hervorgerufen hat. Die an sich  
schon so schwierigen Probleme würden eine weitere  
Belastung schwerlich ertragen.

### Repressionen für Unterstützung der Besatzungsbehörden.

Berlin, 24. April. (A. W.) Im deutschen Reichs-  
tag ist eine Gesetzesvorlage eingebracht, die Repressionen  
gegen Personen vorsieht, die die Besatzungsbehörden unter-  
stützen.

Zur Ausführung dieser Verordnung wird ein be-  
sonderer Reichskommissar ernannt werden.

## Der deutsche Wahlsieg in Süd- lawien.

Wie jetzt endgültig bekannt wird, haben die Deut-  
schen in Südbanien bei den letzten Parlamentswah-  
len acht Mandate erobert. Es ist das ein außerordent-  
licher Erfolg, den das Deutschtum in diesem Staat zu  
verzeichnen hat.

Noch vor wenigen Jahren waren die Schwaben des  
Banats und der Banatsla ein von den Magyaren unter-  
drückter Volksstamm; sie hätten ihr nationales Selbstbe-  
wußtsein ein und gingen so ihrem Volkstum verloren. Erst  
der Krieg brachte diesem deutschen Stamm, dessen Angehö-  
rige heute zum größeren Teil in Rumänien und Südban-  
ien und nur zum kleineren Teil in Ungarn leben, ein  
nationales Erwachen. Die letzten Parlamentswahlen in  
Südbanien bedeuten den Höhepunkt dieser Entwicklung —  
was früher als unmöglich galt, ist jetzt zur Tatsache ge-  
worden. Die Deutschen aus allen Teilen des Landes fan-  
den sich zu einem einheitlichen Verbande zusam-  
men. Trotz allen Drohungen seitens der Regierung, die sie  
zur Abgabe der Stimmen für die herrschende Partei  
drängte, haben sie einzig für die deutschen Kandidaten ge-  
stimmt.

An das alte Sprichwort: „Gib dir selbst und Gott  
wird dir helfen“ knüpfend, schreibt das Neusäzser „Deutsche  
Volksblatt“: „Nach zweihundertjährigem Gindämmern ha-  
ben wir Deutschen in diesen Himmelsstrichen unser Schicksal  
in die eigenen Hände genommen. Auch für uns hat die  
Stunde der Auferstehung geschlagen. Frühlingssäfte schwel-  
len unsere Volkskraft und wir werden diese Volkskraft  
unserer staatlichen und menschlichen Gemeinschaft nutzbar  
machen, in der wir aber nicht länger die Rolle des Aeschen-  
bräuel und des Kulturjägers spielen wollen.“

In der Tat, es ist als ob der Frühling nunmehr  
auch für die Schwaben der ehemals ungarischen Länder —  
ein Volksstamm, der vielleicht am schwersten unter nationa-  
ler Bedrückung zu leiden gehabt hat — beginnt. Mit  
allen Mitteln, durch tausend Schikanen suchte man sie in  
Südbanien an der Ausübung ihres Wahlrechts zu hin-  
dern. Es genügt hier darauf hinzuweisen, daß in verläß-  
lichen Wahlbezirken fast die Hälfte der deutschen Wähler  
nicht in die Wahllisten aufgenommen wurde. Trotzdem hat  
das Deutschtum Südbanien seine Feuerprobe bestanden.  
Aus einer unterdrückten und national indifferenten Bevöl-  
kerungsgruppe ist eine geeinte, bewußtfähende  
völkische Gemeinschaft geworden, eine „Nationale  
Minorität“, die alle ihr zukommenden Rechte fordert,  
gleichzeitig aber auch im vollen Umfange am Aufbau und  
der Fortentwicklung des Südbanischen Staates teilneh-  
men will.

Acht deutsche Abgeordnete werden unter Führung von  
Dr. Stephan Kraft in wenigen Tagen in die Belgrad-  
er Skupstina einziehen, Männer von umfassender Bil-  
dung, die fast alle eine langjährige erfolgreiche öffentliche  
Tätigkeit hinter sich haben. Die deutschen Abgeordneten  
im südbanischen Parlament werden sicher eine nutzbringende  
Arbeit verrichten und die Bedeutung, die daher dem deut-  
schen Wahlsieg zukommt, wird bereits heute von denjenigen  
kreisen der südbanischen Öffentlichkeit, die nicht im Banne  
ihrer parteipolitischen Doktrinen stehen, anerkannt.

In diesem Zusammenhang ist interessant, daß jetzt  
nach beendeter Wahlkampf, die in Belgrad regierende  
Partei der Radikalen den Beschluß gefaßt hat, auch  
mit den geschwägten Deutschen, deren Recht auf  
eine selbständige politische Betätigung man bisher nicht  
gesehen lassen wollte, in Verbindung zu treten, um  
den Boden für ein eventuelles Zusammengehen zu son-  
dieren.

Mit dem Wahlsieg der Deutschen in Südbanien  
schließt eine Entwicklung, die man als einen Prozeß  
der Sammlung und Zusammenfassung aller  
deutschen Bevölkerungsgruppen im Rahmen  
der verschiedensten Staaten unseres Kon-  
tinents bezeichnen kann. Diese Entwicklung, die nach  
Abschluß des Weltkrieges ihren Anfang nahm, hat sich

### Das Wichtigste im Blatt:

Dollar = 49,100 poln. Mark.  
Beginn der zweiten Lausanner Konferenz.  
Die deutsch-polnischen Verhandlungen in Dresden.  
Ein deutscher Wahlsieg in Südbanien (Beitrag).  
Schlusssitzung der 24. Session des Völkerbundes.  
Minister Seberting gegen die nationalsozialistischen Umtriebe.



auf alle Staaten mit deutschen Bevölkerungsgruppen — von Estland und Lettland im Norden bis nach Rumänien und Südserbien im Süden — erstreckt. Sie hat mit sich gebracht, daß alle deutschen Elemente in diesen Staaten sich zu einheitlichen „Minderheiten“ im Sinne des neu-entstandenen Minderheitenrechtes zusammenschlossen. Sie bildeten sich ihre nationalen und kulturellen Organisationen und sandten ihre Vertreter in die betreffenden Parlamente. Heute gibt es in einer ganzen Reihe von europäischen Staaten (Estland, Lettland, Polen, Südserbien, Rumänien, Italien, usw.) parlamentarische Gruppen, die deutsche Minderheiten vertreten. Sollten, was anzunehmen ist, demnächst auch die Deutschen in Litauen ihre eigene Vertretung im Parlament erhalten, so würde, wenn man von Estland absehen will, nur Ungarn noch eine Ausnahme bilden.

Es verdient bemerkt zu werden, daß das in Menzies erscheinende ungarische Blatt „Delback“, welches die Interessen der ungarischen Minderheit in Südserbien vertritt, sich mit folgendem Appell an die deutschen Abgeordneten als die einzigen Minderheitenvertreter im südserbischen Parlament wendet: „Die Abgeordneten der deutschen Partei werden ganz gewiß die moralische Pflicht erkennen, die ihnen als Vertretern einer völkischen Minderheit der magyarischen Minorität gegenüber, die keine parlamentarische Vertretung erlangen konnte, obliegt.“

Wir glauben an die moralische und geistige Kraft der Deutschen, die bisher noch unter allen Umständen den Weg zum Ziele zu finden mußten. — Zu diesem Appell schreibt das „Deutsche Volksblatt“: „Auch die Magyaren sollten aus der Erfahrung der jüngsten Vergangenheit die Nutzenwendung ziehen, daß die erste Voraussetzung für ihre völkische Selbstbehauptung das Vertrauen auf die eigene Kraft und Hilfe sein und bleiben muß.“ Das Blatt bemerkt weiter, daß die Deutschen selbstredend auch bei gerechten Forderungen der übrigen Minderheiten vertreten werden, und schließt mit dem Satz: „Man müssen Sie, (d. h. die Magyaren) sich mit den neuen Verhältnissen abfinden, den politischen Umsturz als etwas Dauerndes betrachten und sich der Pflichten und Aufgaben einer nationalen Minderheit bewußt werden.“

Die Deutschen sind es somit, die den Magyaren den Rat geben, von den Forderungen abzulassen und zur Durchführung einer loyalen Minderheitenpolitik überzugehen. Es zeigt sich eben immer wieder, daß gerade den deutschen Stämmen die „Minderheitenpsychologie“ d. h. die Auffassung von den Rechten und Pflichten, die jede Minderheit ihrem Staate gegenüber zu vertreten hat, am meisten eigen ist.

Was das Menzies Blatt den Ungarn sagt, ist richtig, doch wird man den Magyaren noch etwas anderes zurufen müssen. Es geht nicht an, daß der unwürdige Zustand der Deutschen in Ungarn, die dort weder Schulen, Zeitungen, noch politische oder nationale Organisationen besitzen, weiter bestehen bleibt. Es darf nicht sein, daß gerade ein Staat, der aller Welt gegenüber den Eindruck erwecken will, als sei er ein Vorkämpfer im Ringen um den Minderheitenschutz, die eigenen Staatsbürger nichtmagyarischer Nationalität in ihrer kulturellen Entwicklung hemmt und hindert. Nachdem die Deutschen Rumaniens und Südserbiens sich nach hartem Kampfe die Möglichkeit zur politischen und kulturellen Organisation errungen haben, müssen nun auch ihre Brüder in Ungarn diese Möglichkeit erhalten.

Ohne Zweifel, die deutschen Minderheiten in den Ost- und Südstaaten werden noch so manchen Kampf um ihre Schutzbestimmungen zu bestehen haben. Noch so manches Jahr wird vergehen, ehe sie sich am Ziele — der vollen nationalen und kulturellen Autonomie — sehen werden. Das Beispiel der Deutschen in Südserbien beweist jedoch, daß selbst ein im Laufe von Jahrzehnten unterdrückter und national geschwächter Volkstamm sich trotz aller Hemmnisse heute zu einer nationalen Organisation und freien politischen Betätigung durchringt. Die Zeit, wo Millionen von Deutschen im Osten unseres Kontinents nicht Kulturträger, sondern nur Kulturträger waren, ist vorbei. Der Lauf des historischen Geschehens läßt sich nicht aufhalten, und gleich dem Menzies „Deutschen Volksblatt“ wollen auch wir unsere Zeilen mit dem Frühlingsliede des großen deutschen Dichters schließen:

Und bräut der Winter noch so sehr  
Mit trübigen Gedanken,  
Und wirft er Eis und Schnee umher,  
Es muß doch Frühling werden.

E. A.

## „Die wieder Krieg“ aber nur in Deutschland.

Berlin, 23. April. In drei großen überfüllten Versammlungen demonstrierte heute der Aktions-Ausschuß „Die wieder Krieg“ für eine friedliche Lösung des Ruhrkonfliktes. Als Hauptredner sprach Hellmuth von Gerlach, der von dem Rabinett Cuno die nötige Zivilkurage verlangte, um ohne Furcht vor dem Lärm der Reichsbratzen der Forderungen der Stunde nach einem sofortigen direkten Angebot Deutschlands an die Gesamtheit der Alliierten gerecht zu werden. Im gleichen Sinne referierte Professor Dübbe. An Reichs-kanzler Cuno entsandte die Versammlung ein Telegramm, in dem es u. a. heißt: „Im Hinblick auf die Rede des Außenministers Rosenfeld, sowie auf die des englischen

Außenministers Lord Curzon, hatten wir den Augenblick für gekommen, um Verhandlungen über die Frage der Reparationen und die gegenseitigen Sicherungen Deutschlands und Frankreichs gegen Kriegsgefahr durch ein der Anregung des englischen Außenministers entsprechendes Angebot an die Gesamtheit der Alliierten einzuleiten.“

## Minister Severing gegen die national- listischen Untriebe.

Berlin, 24. April. (Pat.) In der gestrigen Sitzung des preussischen Landtages, erklärte der Minister Severing anlässlich der Besprechung des Antrages über die Auflösung der deutsch-völkischen Freikörperpartei, daß die preussische Politik mit der Reichspolitik in gleicher Linie geführt werden müsse. Die preussische Regierung könne nicht dulden, daß Preußen eine besondere Politik führe. Bezüglich der Auflösung der deutsch-völkischen Freikörperpartei habe er im Einvernehmen mit der Reichsregierung gehandelt. Diejenigen, die behaupten, das man mit Polizeiverordnungen keine politische Bewegung unterdrücken könne, hätten allerdings recht, doch sei es Pflicht der Regierung einzuschreiten, wenn sie glaubt, daß die politische Bewegung einen Hauskrieg hervorrufen könnte. Er habe nicht die Absicht, den nationalen Gedanken in Deutschland zu unterdrücken, doch glaube er, daß in der Deutung des nationalen Gedankens große Unterschiede bestehen. Die nationallistischen Spielereien könnten den nationalen Gedanken in Deutschland völlig ertöten. Der Minister hält alle Selbstschutzorganisationen für das Land sehr gefährlich. Seiner Meinung nach genüge die Sicherheits-polizei zur Aufrechterhaltung der Ordnung im Lande.

## Weitere Unruhen in Mülheim.

Berlin, 24. April. (M. W.) Den letzten Nachrichten aus Mülheim zufolge, dauern die Unruhen daselbst weiter an. Zwei Personen fielen den Zusammenstößen zum Opfer. Man erwartet weitere Zusammenstöße.

## Die italienische Ministerkrise.

Rom, 24. April. (Pat.) Mussolini hat das Rücktrittsgesuch der zur „Popolari“-partei gehörenden Minister angenommen.

## Die Kabinettskrise in Südserbien.

Wien, 24. April. (Pat.) Die „Neue Freie Presse“ berichtet aus Belgrad: Pasitsch hat auf die Mission der Bildung einer Koalitionsregierung verzichtet, da er mit den demokratischen Parteien zu keiner Verständigung kommen konnte. Im Zusammenhang damit beschloß der König den Führer der Demokraten Damidowitsch zu sich. Spät am Abend wurde bekannt, daß der König den Vorschlag Pasitschs nicht angenommen hat. Aus diesem Grunde wird letzterer mit den Parteien weiterhin über die Kabinettsbildung unterhandeln.

## Parlamentsnachrichten.

### Aus der parlamentarischen Arbeit.

(Von unserem Warschauer Korrespondenten)

Der Arbeitseifer des Parlaments wird gegenwärtig nicht übermäßig in Anspruch genommen. Seit den Osterferien haben erst drei Plenarsitzungen im Sejm und zwei im Senat stattgefunden; der Sejm wird sich nach drei weiteren Sitzungen in der kommenden Woche auf vierzehn Tage Ruhe gönnen und will seine Session schon am 20. Juni schließen, um dann für längere Zeit in die Sommerferien zu gehen.

Eine der Hauptaufgaben der Session neben der noch ausstehenden Erledigung einiger schon seit langem vorliegenden Gesetzesentwürfe wird die Durchberatung und Verabschiedung des Budgets für 1923 sein. Bekanntlich ist dieses wegen des Finanzministerwechsels Ende letzten Jahres bisher nicht vorgelegt worden und man hat daher für das erste wie auch jetzt für das zweite Quartal nur Budgetprovisorien genehmigt, die ohne jede Einzelaufstellung in Rausch und Wogen die voraussichtlich notwendigen Summen für die einzelnen Zweige der Verwaltung festsetzen. Was man außer den Steuer- und Budgetvorlagen noch bis zu den Sommerferien erledigen kann, steht noch dahin; nur soviel ist klar, daß nicht alle der 49 gegenwärtig den verschiedenen Kommissionen vorliegenden Gesetze bis dahin erledigt werden können. Der Senatskonvent hat deshalb eine Reihenfolge aufgestellt, nach der die Kommissionen an die Arbeitsleistung der Vorlagen herangehen sollen.

In den Kommissionen hat man seit den Ostertagen ziemlich rege geschäftet. Nur das Wichtigste sei hervorgehoben. Die Militärkommission berät in einer Reihe von Sitzungen, meist in Anwesenheit des Kriegsministers, über das Gesetz der allgemeinen Wehrpflicht. Eine Einigung, ob der Dienst ein Jahr, ein- einhalb oder zwei Jahre dauern soll, ist bisher nicht erzielt. Dagegen scheint man allgemein der Ansicht zu sein, daß ein Dienst der Frauen nur als Hilfsdienst in Kriegszeiten für Büro-, Verwaltungs- und Krankenpflegezwecke eingeführt werden soll, daß dagegen nicht wieder die „Frauenlegionen“ in Uniform zu Wacht- und ähnlichem Waffendienst ausleben soll. — Das Armeesiegegesetz ist noch nicht aus der Kommission heraus. Minderheitenvertreter und Sozialisten haben mancherlei an der Formulierung aufzuheben; vorläufig beschäftigt sich eine Unterkommission mit den Abänderungen.

— Die letzten Tage haben auch einen gewissen Abschluß in der Frage des numerus clausus, der projektmäßigen Beschränkung nichtpolnischer Studenten an polnischen Universitäten, gebracht. Der meistegehende Antrag, der der Debatte zugrunde liegt, steht nicht nur für die jüdischen Studierenden, sondern für alle Studenten der nationalen Minderheiten Polens projektmäßige Beschränkungen vor. Die angeforderten Gutachten der Universitäten lauten sehr verschieden; immerhin sind der Stimmen nicht wenige, die sich gegen diese Beschränkungen aussprechen. Nach mehreren sehr lebhaften und leidenschaftlichen Gegenwehr des numerus clausus verteidigenden Pfarrers Lutoslawski mit 17 gegen 12 Stimmen beschlossen, die Angelegenheit auf unbestimmte Zeit zu vertagen, was ein Abgeordneter mit Recht als ein „Begräbnis erster Klasse“ für die Vorlage bezeichnete. Viel bemerkt wurde, daß in diesem Falle trotz der gegenwärtigen „Mehrheitsverhandlungen“ die Witzenvertreter zusammen mit allen Linksparlamenten und den Minderheiten gegen den Rechtsblock stimmten.

Dem Sejm ging ein Dringlichkeitsantrag mehrerer Parteien über die Ausführung des Rigaer Vertrages zu. Der Antrag hebt hervor, daß die bis zum 30. April vorigen Jahres fälligen russischen Zahlungen von 30 Millionen Goldrubel noch nicht ausgeführt seien, wenigstens nur teilweise, und ebenso die als Entschädigung für den Eisenbahnpark angelegten 27 Millionen Goldrubel.

## Die deutsche Sejmfraktion zur Rück- wandererfrage.

Zu Punkt 9 der Tagesordnung des Sejms vom 23. April, betreffend den Antrag der Budgetkommission für die Rückwanderer aus Deutschland und zwar Handwerker, Kaufleute, kleine Industrielle sowie deren Produktions- und Handelsgenossenschaften billige Darlehen nicht in der von der Regierung vorgeschlagenen Höhe von 500 Millionen sondern von 2 Milliarden Mark zu gewähren, gab der deutsche Abgeordnete Karan im Namen der deutschen Sejmfraktion folgende Erklärung ab.

„Da der Vertreter der Regierung in der Budgetkommission erklärt hat, daß an Stelle der erwarteten 60 000 polnischen Rückwanderer aus Deutschland bisher kaum 60 zurückgekehrt sind, ist unser Klub nicht für die Zuerkennung einer so bedeutenden Summe als Darlehen zu Gunsten der Rückwanderer. Zu diesem Entschluß sind wir gekommen mit Rücksicht auf die schwierige Finanzlage des Staates. Der Finanzminister hat bei der Einbringung des Sanierungsplanes mit Recht betont, daß immer und überall gespart werden muß. Im vorliegenden Falle aber ist der Sejm sogar bereit, eine Summe zu beschließen, die viermal größer ist als die von der Regierung vorgeschlagene. Dies betrachten wir als eine zu schwere Belastung des Staatshaushalts. Wenn der Zustrom der Rückwanderer wirklich so groß wird, könnte man sich mit der Bewilligung der geforderten Summe von 500 Millionen einverstanden erklären. Es gibt jedoch wenig Leute, die gewillt sind, aus Deutschland zurückzukehren, und deshalb erachten wir die Bewilligung von 2 Milliarden Mark als nicht aktuell.“

Entgegen den Behauptungen eines Teiles der polnischen Presse stellen wir fest, daß es den Polen innerhalb der Grenzen der Deutschen Republik wahrscheinlich nicht so schlecht geht, da eine große Anzahl derselben keine Bereitwilligkeit zur Rückkehr nach der Heimat zeigt. Aus diesen Gründen werden wir gegen die Erhöhung des Betrages auf 2 Milliarden stimmen, da der Betrag von 500 Millionen uns als genügend erscheint.“

Der Antrag Karan wurde, wie bereits gestern berichtet, gegen die Stimmen sämtlicher Minderheiten durch die Mehrheit abgelehnt.

## Gegen willkürliche Handhabung des Liquidationsverfahrens.

Abgeordneter Graebe und die übrigen Mitglieder der Deutschen Vereinigung im Sejm richteten an den Ministerpräsidenten nachstehende Interpellation:

Am 13. Februar haben 2 Herren vom Vorstande des Deutschen Klubs dem Herrn Ministerpräsidenten eine Eingabe überreicht, in der bemängelt wurde, daß das Liquidationsamt gegenüber solchen Personen Liquidationsbeschlüsse erlassen hatte, deren Staatsbürgerrecht bisher entweder noch nicht festgestellt war, oder die bisher von den zuständigen Behörden vorbehaltlos als polnische Staatsbürger angesehen waren. In der Eingabe wurde darauf hingewiesen, daß das Vorgehen des Liquidationsamtes um so weniger verständlich erscheint, als nach den Erklärungen der höchsten Regierungsstellen gerade die Frage des Staatsbürgerrechts erst in den Dresdener deutsch-polnischen Verhandlungen geklärt werden sollte, und daß möglicherweise das zu erwartende Abkommen zahlreichen Personen das polnische Staatsbürgerrecht zuerkennen würde, die vom Liquidationsamt als Angehörige des Deutschen Reiches angesehen wurden.

Der Herr Ministerpräsident versprach alsbaldige schriftliche Beantwortung der Eingabe. Bis heute haben wir in dessen Verzicht auf die Antwort gewartet. Wir sind infolgedessen genötigt, die Angelegenheit in Form einer förmlichen Interpellation erneut anzuschreiben. Es erscheint dies um so dringlicher, als das Liquidationsamt fortfährt, seine Tätigkeit gerade gegen solche Personen zu richten, die zweifellos nicht als deutsche Reichsangehörige anzusehen sind.

Es liegt doch wohl auf der Hand, daß die Liquidationsbehörde erst in Tätigkeit treten darf, wenn bei Einreichung des Staatsbürgerrechts die für Staatsangehörigkeit erforderlichen zureichenden Beweise endgültig entschieden hat, also der Oberste Verwaltungsgerichtshof in Warschau. Es muß ent-



Schieden dagegen Stellung genommen werden, daß die Liquidationsbehörde selbst für sich das Recht in Anspruch nimmt, Entscheidungen darüber zu fällen, ob jemand Reichsdeutscher oder ob er polnischer Staatsangehöriger ist. Derartige Entscheidungen gehören nicht zu ihrer Kompetenz. Die Liquidationsbehörde ist also zu Unrecht gegen Herrn v. Graf v. Starin und gegen Herrn v. Schenl-Rawenczyna vorgegangen. Denn die Frage der Staatsangehörigkeit des ersteren schwebt noch vor der dafür zuständigen Behörde, während der andere laut vorliegender Bescheinigung des zuständigen Starosten polnischer Staatsbürger ist.

Wir richten daher an den Herrn Ministerpräsidenten folgende Anfrage:

1. Sind der Regierung die Fälle bekannt, in denen das Hauptliquidationsamt seine Kompetenzen überschritten und voreilige Liquidationsverfahren eingeleitet hat?
2. Welche Maßnahmen gedenkt die Regierung zu treffen, um sicher zu stellen, daß das Liquidationsverfahren nur gegen solche Personen eingeleitet wird,
  - a) die bisher unbefristet als Reichsdeutsche gegolten haben,
  - b) denen das polnische Staatsbürgerrecht durch endgültige Entscheidung der zuständigen Verwaltungsinstanz aberkannt worden ist.

## Lokales.

Sodt, den 25. April 1923.

### Für unsere Justiz.

Vor einigen Tagen ging durch die reichsdeutsche Presse die folgende Notiz, die auch bei uns ihr Interesse beansprucht:

„Wie der antiliche preussische Präsidienrat mittelst, gab der Justizminister eine allgemeine Verfügung heraus, die Angeklagten nur dann in die umfängliche Auflagebank zu verweisen, wenn sie sich in Haft befinden oder wenn es die Aufrechterhaltung der Ordnung und der Sicherheit der Verhandlung erfordert, im übrigen aber ihnen den Platz vor dem Richterlich oder an einer anderen geeigneten Stelle im Verhandlungsraum anzuweisen.“

Bei uns in Sodt ist man leider noch nicht so weit. Hier wird der „Angeklagte“ selbst bei den größten Vagartellen genötigt, die Arrestkammerbank zu betreten!

Kann hier unsere Justizverwaltung nicht auch ein wenig reformieren? Auch der Schriftleiter unseres Blattes entging dieser Demütigung nicht, und mußte die Anlagebank mit Banditen teilen, obwohl das vom Gesetz gegen ihn ausgesprochene Urteil später wieder aufgehoben werden mußte.

## Weibliches Turnen.

Zum Mädchen-Schauturnen im Deutschen Gymnasium.\*

Wenn unseren Knaben Selbstübungen not tun, so sind sie für unsere Mädchen noch viel vornehmlicher, nur müssen sie für weiblichen Eigenart und den physiologischen Gesetzen, denen der Frauenkörper unterliegt, Rechnung tragen. Ein am 14. April im Deutschen Gymnasium unter kundiger Leitung des Turnlehrers, Herrn A. Stempel, stattgefundenes Schauturnen der Mädchen dieser Anstalt darf als eine lebendige Verkörperung des oben ausgesprochenen Gedankens bezeichnet werden.

Der Begründer des deutschen Volksturnens, Hr. L. Jahn, sagt über das Frauenturnen: „Auch das Weib soll seinen Körper gebrauchen lernen, soll nach Herrschaft über ihn streben und ihm Gewandtheit und Ausdauer geben; es ist nicht bestimmt, durch die Welt zu kränkelein, sondern zu leben, sein Bos soll nicht hysterische Schwäche, sondern Gewandtheit und Vollkraft sein.“ Diese Erkenntnis hat sich

\* Wegen Raumangel zurückgestellt.

Arbeit ist die Lokomotive beim Zuge des Leons.  
M. Hing-Dangig.

## 25 Bräute.

Ein Scheimenroman von Wilhelm Herbert.

(24. Fortsetzung.)

Wenn er sich, wie das gerade bei den edelsten Naturen nachgewiesenermaßen vorkam, zur Belaubung an ein Wesen kettete, das ihn dauernd unglücklich machte? Wenn eine andere ihn ihr wegknappte?!

Sie war einen Augenblick willens, hinaufzuströmen und ihn herauszuverlangen — als ihr vom Schicksal bestimmtes Eigentum.

Aber lähmend, wie schreckliche Bleigewichte hingen ihr immer wieder die altbewährten Grundsätze ihres eigenen Instituts an den Gliedern.

Doch schwor sie sich, hier Wache zu halten — und wenn sie deswegen den Lehrplan ändern mußte. Sie beschloß, nicht zu wanken und zu weichen, bis er käme.

Und siehe da, er kam schon.

Blitzschnell riß es ihr den Kopf zur Seite. Sie suchte wieder in die Ausrufe zu starren, erkannte dort plötzlich die Herrenbeinkleider, errötete und lief ihm hilflos in die Arme.

Ernst und, wie sie zu erkennen glaubte, mit einer gewissen Kränkung in den Mienen, grüßte er.

„Sie waren eben hier oben?“ fragte er dann mit einem Ton, in dem ein leiser wunder Vorwurf schwang.

„Ach!“ entgegnete sie und machte eine scharfe Wendung links in eine Seitenstraße.

„Ja, ich war hier oben,“ flüsterte sie dann.

„Ich auch,“ sagte er ebenjo.

in allen europäischen Ländern seit langem durchgekehrt; bei uns jedoch, wo jedem Kulturforschritt nur langsam nachgeholt wird, da wird gerade dieser wichtige Teil der Volkserziehung — die Betätigung des Weibes auf sportlichem Gebiete — durch noch immer herrschende Vorurteile gelähmt und niedergehalten. In westlichen Ländern gilt es schon seit Jahrzehnten nicht mehr als unschicklich, wenn sich die Frau an irgend einer Sportart betätigt. Beispielsweise sei erwähnt, daß sich zum diesjährigen Allgemeinen Deutschen Turnfest in München bereits einige tausend Frauen zur aktiven Mitwirkung gemeldet haben.

In den Anfängen der Kultur, da die Frau dem Manne in seinem Daseinskampfe in Wald und Feld tatkräftig zur Seite stand, da brachte ihr eine solche Lebensweise auch genügend Körperbewegung. Anders heute, wo die Verfeinerung der Sitten und die sozialen Verhältnisse Vermeidlichkeit und einseitige Betätigung der Frau zur Folge haben. In der heutigen Nachkriegszeit, wo die Frau mehr als je in das Berufsleben auf allen Gebieten hineingezogen wurde, da entsteht auch noch bringender als sonst die Notwendigkeit, den schädigenden Einflüssen desselben durch sportliche Betätigung den nötigen Ausgleich zu schaffen. Weg daher mit aller Heugilichkeit und Zurückhaltung dem weiblichen Sport gegenüber; opfern wir nicht im Namen einer angeblichen moralischen Forderung die Kräftigung des weiblichen Nachwuchses, der der Träger einer gesunden Generation werden soll. Wir können unseren Mädchen und Frauen allerdings nicht die meist ins Auge ausfallenden Sportzweige des Ringens, Boxens oder selbst des Fußballspiels zumuten. Leichtathletischer Sport und besonders das Turnen und die Turnspiele aber eignen sich in ihrer Vielseitigkeit ganz vorzüglich, dem Frauenkörper Elastizität und Ausdauer zu vermitteln ohne ihn zu schädigen. Unsere Jungmädchenwelt würde sich also selbst die größte Wohltat erweisen, wenn sie einen Teil der oft nur dem Kinn und Tanz gewidmeten freien Zeit einer gesundheitsfördernden Sporttätigkeit zuwenden würden; bei einem geordneten Betriebe derselben möchten sie mit der Zeit auch mehr Freude daran finden als bei manchen Schulausübungen.

Trotz der anerkanntwertigen Bestrebungen hiesiger Turnvereine, konnte bei uns aus oben erwähnten Gründen der gesunde Gedanke einer geordneten weiblichen Körperpflege noch nicht Fuß fassen. Um so erfreulicher ist es, daß unser Deutsches Gymnasium nach dieser Richtung hin vorbildliche Arbeit leistet, indem es in seinem Erziehungsplan neben der Geistesausbildung auch der körperlichen Erhaltung seiner weiblichen Zöglinge einen breiteren Raum zugewiesen hat. Möchten alle unsere Mädchenschulen diesem Beispiel folgen, so würde bald die allgemeine Erkenntnis von der Notwendigkeit des Sports zur Voraussetzung einer gesunden weiblichen Jugend stärker sein als veraltete Vorurteile.

Wer am letzten Schauturnen der Mädchen des Deutschen Gymnasiums als Zuschauer teilgenommen, der konnte wohl ohne weiteres feststellen, daß das Turnen nichts Unweibliches zum Ausdruck bringe. Man konnte eher das Gegenteil feststellen. Die vorgeführten straffen Aufmärsche, Freübungen, Stübungen, das rhythmische Reckenstempeln und die malerischen Gruppenstellungen boten dem Zuschauer nicht nur einen seltenen ästhetischen Anblick, sie führten ihm auch deutlich vor Augen, daß die der Selbstsicherheit und Ausdauer des weiblichen Körpers vorzüglich jugend kommen müssen. Das Barrenturnen, bei welchem im Taft gleichzeitig an zwei Geräten geturnt wurde, wies sogar ganz überraschende Leistungen auf, und die blühenden Augen und von der lebhaften Körperbewegung angelegte frohe Stimmung der abmarschierenden Turninnen bewiesen zur Genüge, daß der Turnsport für Mädchen den gleichen anziehenden Reiz haben kann, wie für die als unternehmungslustiger geltende männliche Jugend.

N. Hermann

Nun gingen sie hundert Schritte neben einander her — wie Susanna mit schmerzlichem Genuß annahm, in dem bittersten Seelenkampfe, den seit dem klassischen Altertume zwei Menschen durchgekämpft hatten.

Dann klappte er die vordere Krempe seines breiten Künstlerhutes herunter, daß sie seine Stirne beschattete wie die Locke Wotans Auge. „Es war ein Verzweiflungsakt“, knirschte er dumpf.

„Bei mir auch!“ murmelte sie in gebrochener Verzückung.

Da mit einem Ruck riß er den Hut vom Kopfe, fuhr sich mit der Rechten durch die roten Haare und rief, so laut es die Gasse erlaubte: „Bei Ihnen auch?! Was soll das heißen? Soll das heißen, daß Sie — daß ich — daß wir...?“

„Ja!“ seufzte sie und blickte beschämt nach der anderen Seite. „Ja!“

„O!“ sprach er da mit einem dramatischen Tone, in dem er dieses inhaltsreiche Wort einmal auf einem Liebhaberschauspiel von dem Helden gehört hatte. „Dann ist ja alles gut.“

Er bot ihr die Hand und drückte die ihre, die sie ihm schnell und willig reichte, so daß sich der Arm, den ihr die Schülerinnen des obersten Kurses zu Weihnachten geschenkt hatten, schmerzhaft in die Seitenwand des Zeigefingers bohrte.

Aber dieser Schmerz bereitete ihr süße Wonnen. Die männliche Leidenschaft, die ihn erzeugt hatte, begeisterte und durchstrahlte sie.

„Unser Schicksal ist von dieser Stunde ab aneinander gekettet,“ fuhr er noch immer unter dem Einfluß der theatralischen Erinnerung fort. „Du bist mein und ich bin dein.“

## Verhaftung des Milliarden-Defraudanten.

Wie die „Republika“ erfährt, wurde Flachet am Sonnabend in Paris verhaftet, der als Sodter Vertreter des Belgiers Van der Vinkel 6 Milliarden Mark veruntreut hat. Flachet wurde von einem Agenten der französischen Geheimpolizei in dem Augenblick festgenommen, als er auf dem Nordbahnhof einen nach Havre abgehenden Zug besteigen wollte. Flachet fühlte sich offenbar in Paris nicht sicher und versuchte daher nach England zu entkommen. Am demselben Tage wurde in Monte Carlo die Frau Flachets, eine geborene Clara Vogel, verhaftet. Frau Flachet stammt aus Sodt, wo ihre Eltern in der Waghonstraße einen kleinen Laden besaßen. Mademoiselle Clara Vogel war eine in den Kreisen der Sodter goldenen Jugend bekannte Persönlichkeit. Mit Flachet wurde sie in Warschau bekannt und dank der Einfältigkeit des Belgiers zwang sie ihn zur Ehe. Sie wurde in dem Augenblick verhaftet, als sie im „chemin de fer“ auf eine Karte 1000 Franc setzte. Angeblich hat es Frau Flachet im Laufe ihres 10-tägigen Aufenthalts in Monte Carlo fertig gebracht, 3 Milliarden poln. M., also die Hälfte des von ihrem Gatten veruntreuten Geldes, zu verpielen. Damit kann man sich auch die Tatsache erklären, daß Flachet kaum 25 000 Franc bei sich hatte. Flachet wurde nach Gent überführt.

Um den Ausbau der Stadt. Gemäß dem 3. Artikel des Gesetzes vom 26. September 1922 über den Ausbau der Städte hat der Magistrat beschlossen, ein Komitee für den Ausbau der Stadt Sodt ins Leben zu rufen, zu dem die Vertreter der Deutscher Vereinigung, des Architektenklubs, des Immobilienbesitzervereins, der Mieterorganisation „Solator“, des Tagelöhnerverbandes, des Bauarbeiterverbandes, der Bezirkskommission der Fachverbände, des Bezirksrates der polnischen Fachverbände, der Bezirksdirektion für öffentliche Arbeiten, der Magistratsabteilung für Finanz- und Rechnungswesen und der Abteilung für Bauwesen gehören sollen. Den Vorsitz im Komitee wird der Stadtpräsident übernehmen.

Der 5. Artikel des Gesetzes über den Ausbau der Städte legt den Banken, Finanzinstitutionen, Vergütungsunternehmen und Kinos, die ihre Tätigkeit nach dem 1. Januar 1918 aufgenommen haben, die Verpflichtung auf, im Laufe von 2 Jahren mit dem Bau von mindestens einem Wohnhause von solcher Ausdehnung, wieviel Raum die Bäume und Säle des Unternehmens einnehmen, zu beginnen und ihn im Laufe von abermals 2 Jahren zu vollenden. Die erwähnten Anstalten entziehen sich jedoch meistens dieser Pflicht, nehmen weiterhin Privatimmunkleisen ein und schädigen auf diese Weise die Stadt und ihre Bewohner. In Beachtung dieses Umstandes hat der Magistrat auf Antrag der Steuerabteilung beschlossen, die am 23. März 1922 beschlossene 800 Prozent städtische Wohnungssteuer für die erwähnten Unternehmen, die die vom Gesetz vorgeschriebenen Termine nicht eingehalten haben, um das hundertfache zu erhöhen.

bip. Steuerfragen. In der kommenden Woche wird die Kommission des zweiten Finanzamts eine energische Tätigkeit zum Zweck der endgültigen Erledigung der mit der Entrichtung der Gewinnsteuer von den in den Jahren 1921 und 1922 erzielten Gewinnen verbundenen Angelegenheiten entfalten. Der endgültige Termin zur Einreichung von Deklarationen bezüglich der Einkommensteuer und der Entrichtung der Hälfte der Steuer läuft mit dem 30. April ab.

bip. Vor den Wahlen. Die städtischen Wahlkomitees haben ihre Tätigkeit bereits aufgenommen. Die Wählerlisten können noch heute und morgen durchgesehen werden. Personen, die in den Wählerlisten nicht verzeichnet sind, steht das Recht zu, in den nächsten Wahl-

Sie vermochte nur dreimal krampfhaft zu nicken. „Aber wir müssen zunächst noch auf deine Zöglinge Rücksicht nehmen.“

„Gewiß!“ murmelte sie. „Gewiß!“ Sie stellte sich mit Entsetzen vor, was die Bälge für Gesichter schneiden, welche heillosen Wihe sie reißen würden, wenn sie mühten... o!

Es war unmöglich.

„Wir treffen uns vorerst am dritten Orte — bei Eintritt der Dunkelheit — mit aller Deiner Stellung schuldigen Vorzicht.“

Der Gute! Wie er für sie dachte! Wie er sich in ihre Lage hineinzuversetzen vermochte!

Das kann so rasch nur wahre Liebe. Das kann nur ein Mann, der sich in diese nüchtern kalte Zeit die schönsten Ideale herübergerettet hat.

Wenn schon Susanne vielen der Grundsätze untreu werden sollte, die sie predigte, wenn sie schon mehr der Menschheit als sich selbst das Opfer brachte und heiratete, kein anderer war ihrer würdig als dieser da.

Da bemerkte er mit einer Art launigen Erschrecken, daß sie an der Friedhofsmauer hinwandeln und genau auf jene Bank zusteuerten, auf der er wiederholt mit Frau Mathilde gesessen.

In einer Art von Uebermut, der ihn zuweilen befiel, setzte er sich auch mit der neuesten seiner Bräute dorthin. Er schlang den Arm um sie und gab ihr einen Kuß, bei dem sie heftig errötete und sich nach allen Seiten umsah. Es war ihr doch, als ob hinter jedem Weidenbusch ein freches Backfischgesicht frohlockend hervorlugte, triumphierend herauskuckte.

(Fortsetzung folgt).



kommissarische Berufung einlegen. Was die Nummern anbelangt, mit denen die einzelnen Listen zu versehen sind, so ist noch nichts bestimmtes beschlossen worden. Das Hauptwahlkomitee will dieselben Nummern beibehalten, die während der Sejm- und Senatswahlen bestanden haben. (Und die 16?) Andere Entwürfe gehen darauf hinaus, die Listen nach der Reihenfolge, in der sie eingereicht wurden, zu nummerieren. Bis jetzt sind noch keine Kandidatenlisten eingereicht worden.

### Zwei deutsche Listen.

Die gestern vom Deutschen Volksrat einberufene gemeinsame Sitzung von Vertretern der Bürgerlichen Deutschen Partei und denen der Deutschen Arbeitspartei, die zum Zweck hatte, beide Parteien zur Aufstellung einer Liste zu bewegen, scheiterten leider. Die vorgenannten beiden Parteien werden also bei den Stadtratswahlen mit eigenen Listen marschieren.

### Die Stadtratswahlen und der Christliche Commisverein Bodz.

Am Montag, den 23. d. M., fand auf der ordentlichen Verwaltungssitzung des Christlichen Commisvereins zur gegenseitigen Unterstützung eine ausführliche Besprechung bezüglich des Verhaltens des Vereins zu den bevorstehenden Stadtratswahlen statt, wie dies am Donnerstag, den 19. April d. J. auf der allgemeinen Mitgliederversammlung beschlossen worden war.

Es wurde ein Antrag eingebracht, den Verein bei den Wahlen offiziell der Bürgerlichen Deutschen Partei anzuschließen, welcher Antrag jedoch abgelehnt wurde, da in Bodz auch eine Deutsche Arbeitspartei besteht.

Nach langen Debatten wurde mit allen gegen zwei Stimmen beschlossen, daß der Christliche Commisverein zur gegenseitigen Unterstützung sich wohl an den Stadtratswahlen beteiligt, offiziell jedoch keiner der bestehenden einzelnen Parteien beitrete, seinen Mitgliedern vielmehr vollständig freie Meinung und freie Hand bei den Wahlen läßt. Politisch soll in den Verein nicht hineingetragen werden. Hauptaufgabe ist, ein jedes wahlberechtigtes Mitglied des Christlichen Commisvereins wählt deutsch, gleichgültig welcher Parteizugehörigkeit.

bip. Am kommenden Sonntag finden in Bodz Versammlungen fast aller Parteien statt, welche für die Stadtratswahlen ihre eigenen Kandidatenlisten aufstellen wollen. Im ganzen sollen 12 solcher Versammlungen veranstaltet werden.

bip. Sonntag fand eine Lehrerversammlung statt, auf der beschlossen wurde, sich bei den Wahlen der Christlichen Demokraten anzuschließen.

bip. Die Lohnbewegung. Vorgefien fand in der Bodzfrage eine Versammlung der Fabrikbesitzer aus den Textilfabriken statt. In einem Bericht wurde den Versammelten der Ernst der Lage vor Augen geführt und darauf hingewiesen, daß es sich entweder für die Annahme der angebotenen Prozentsätze Zulage oder für den Ausstand zu entscheiden gilt. Man dürfe sich von keinerlei Rücksichten auf andere Verbände leiten lassen. Nach Ansicht des Redners sollte gegen die steigende Forderung ein zügiger Proteststreik in der Bodz Wojewodschaft durchgeführt werden. In dieser Frage wird in einer Sitzung aller Arbeiterverbände eine Entscheidung getroffen werden. An den Bericht schloß sich eine lebhafte Aussprache, während der festgestellt wurde, daß die Mehrheit der Arbeiter gegen die Annahme der prozentigen Erhöhung sei. Darauf wurde eine Entschließung angenommen, wonach eine Verhandlung mit allen Arbeiterverbänden herbeigeführt und eine gemeinsame Konferenz mit den Industriellen beantragt werden soll. Falls die Industriellen zu weiteren Zugeständnissen nicht zu bewegen sein sollten, muß der Streik anberaumt werden.

bip. Vorgefien fand in der Fabrik von Geyer eine Versammlung der Arbeiter statt, die sich gegen die von den Industriellen vorgeschlagene Lohnerhöhung von nur 8 Proz. und die Festsetzung der Urlaubszeit durch die Industriellen aussprach. — In diesen Tagen soll eine gemeinsame Konferenz der Vertreter des Verbandes „Praca“ und des Klassenverbandes stattfinden, auf der, bezüglich dieser Fragen, ein endgültiger Beschluß gefaßt werden soll.

bip. Die Delegierten des Christlichen Fachverbandes der Textilarbeiter beschlossen in ihrer am Montag stattgefundenen Sitzung, sich mit der von den Industriellen angebotenen 8 prozentigen Lohnerhöhung einverstanden zu erklären, für März jedoch 25 Proz. Lohnerhöhung zu fordern. Gleichzeitig wurde man sich darüber einig, daß in Zukunft die Regelung der Löhne nach den Bestimmungen der Tarifkommission verlangt werden muß.

bip. Der Fachverband der Lederarbeiter ist mit neuen Lohnforderungen aufgetreten und hat für Schuster 1., 2. und 3. Kategorie eine 50 prozentige Lohnerhöhung beantragt.

pap. Infolge der Kluft in der Industrie wurden für unbestimmte Zeit nachstehende Fabriken geschlossen: Kuma Ramiński, Senatoria, beschäftigte 1500 Arbeiter; Gutmann und Perlberg, Magistra 25; Kozłowski und Marciński, Srebrna 75; Urbach und Siemicki in Babianice, beschäftigte 900 Arbeiter.

## Jeder Deutsche

überzeuge sich heute oder morgen, ob sein Name in den Wahllisten eingetragen ist.

bip. Der seit mehreren Tagen in der Fabrik von Schläpfer in Dorkow dauernde Streik wurde vorgestern beigelegt, und zwar ist zunächst die Spinnerei in Betrieb gesetzt worden, während gestern mittag auch in der Weberei die Arbeit aufgenommen werden sollte.

pap. Für Arbeitslose. Wie wir erfahren, erhalten die Arbeitslosen, welche sich zu Baldarbeiten in die Randgebiete begeben, vom staatlichen Arbeitsvermittlungsbüro (Kosciuszko-Allee 8) eine Bescheinigung, auf Grund deren ihnen eine Ermäßigung des Eisenbahnfahrtpreises zusteht. Zur Deckung der Reiseflohen wird diesen Arbeitslosen ein Darlehen von der Magistratsabteilung für öffentliche Fürsorge gewährt. Seeresentlassen wird die Reiseunterstützung in diesem Falle vom Roten Kreuz erteilt.

bip. Die Arbeiter gegen den Zeitpunkt der Arbeiterurlaube. — Jeden Tag eine Stunde Streik. Wie bereits mitgeteilt wurde, haben die Industriellen beschlossen, den Arbeitern vom 6. Mai ab Urlaub zu geben. Im Zusammenhang damit fanden in der Fabrik von Schläpfer und Grohmann sowie in anderen Betrieben Versammlungen der Arbeiter statt, auf denen von verschiedenen Rednern ausgeführt wurde, daß dieser Beschluß der Industriellen den Arbeitern zum Schaden gereichen werde. Deshalb müsse gegen die Einstellung von Verhandlungen ohne Verständigung mit den Arbeitern protestiert werden. Es wurde darauf hingewiesen, daß dieser Zeitraum für die Arbeiterurlaube eigens deshalb gewählt worden sei, weil auf ihn mehrere Feiertage entfallen. Die Versammelten beschloßen einstimmig, gegen „die eigenmächtige Festsetzung der Urlaubszeit durch die Fabrikanten“ Einspruch zu erheben und auf den feierlichen anerkannten Urlaubsbedingungen zu verharren. Zum Zeichen des Protestes soll bis zum Beginn der Urlaubszeit jeden Tag eine Stunde gestreikt werden.

bip. Kampf mit der Teuerung. Wegen Verkaufs von Fleisch zu übermäßig hohen Preisen wurde der Fleischer Abraham Friedmann mit 7 Tagen bedingungsloser Haft und 200 000 Mark Geldstrafe bestraft. Rosyba Kowalski (Targoma 9) und Sachman Lewowicz (Bomorka 88) wurden mit je 500 000 Mark Geldstrafe bestraft.

bip. Im Wucheramt fand eine Konferenz in Sachen der Festsetzung der Fleischpreise statt. Es stellte sich heraus, daß die Hauptursachen der Fleischteuerung die Ausfuhr von Vieh sowie der Umstand seien, daß unsere Bauern kein Vieh auf den Markt bringen. Die Preisfestsetzung hatte folgendes Ergebnis: Rindfleisch im Großverkauf 10 000 M., fischeres 12 000 M., und im Kleinverkauf Rindfleisch 10 800 M., „Karbonade“ 11 400 M., Fleisch ohne Knochen 13 600 M., Rendenbraten 15 000 M., Kalb 14 000 M., fischeres Fleisch mit Zulage 13 500 M., ohne Zulage 15 000 M. das Kilogramm.

Gewisse wurde festgestellt, daß ein Nachlassen der Preise für Kalbfleisch zu bemerken sei. Im Großverkauf beläuft sich der Preis für das Kilogramm auf 7000 M., fischeres 8300 M., im Kleinverkauf höchstens 8000 M., fischeres 9400 M.

Der Bahnverkehr Bodz—Danzig. Von heute ab bis zum 1. Juni wird der Schlafwagen Bodz—Danzig aus dem Verkehr gezogen sein. Erst vom 1. Juni wird der Schlafwagen Danzig—Bodz für drei Monate wieder in Verkehr gebracht werden und, wie bisher, dreimal wöchentlich von Bodz nach Danzig und zurück fahren.

Die militärischen Übungen des Jahres. 1897 gehen am 30. April d. J. zu Ende.

Die Juden von Bodz und die Ausländer-Ausweisung. Eine Vorladung der Bodz jüdischen Gemeinde begab sich zum Stadtpräsidenten Kowalski und ersuchte ihn um Unterstützung in ihren Bemühungen um Herbeiführung gewisser Änderungen in dem bisher von den Verwaltungsbehörden angewandten Verfahren bezüglich der Ausweisung von Ausländern. Präsident Kowalski erklärte sich bereit, bei den Verwaltungsbehörden darum nachzusuchen, gerechte Wünsche der jüdischen Bevölkerung in den Grenzen der verpflichtenden Vorschriften zu berücksichtigen.

pap. Gegen die jüdenfeindlichen Ausschreitungen. Anlässlich der letzten antisemitischen Ausschreitungen in Warschau und jüdenfeindlichen Agitation in Polen überhaupt, fand am Sonntag im Konzertsaal eine Versammlung statt, die von der jüdischen Arbeitspartei „Ochadim“ einberufen wurde. Die Herren Beninsohn und Abgeordneter Heller (jüdischer Klub) traten in scharfen Ausführungen gegen die letzten antisemitischen Agitationen in Polen auf und wandten sich besonders gegen den Nationalen Volksverband und die Polnische Volkspartei (Piast). Es wurde eine Entschließung angenommen, in welcher der jüdische Sejm-Klub aufgerufen wird, den Bestrebungen der polnischen Chauvinisten energisch entgegenzutreten.

pap. 5 Jahre Gefängnis für einen Mörder. Am 20. d. M. kam vor dem Militärgericht der

Prozess des Korporals des 3. Cheruskerregiments Franciszek Borowicki zur Verhandlung, der angeklagt war, seinen Vater umgebracht zu haben. In der Familie Borowicki, wohnhaft in Wola Rycerska, Kreis Pail, herrschten ständig Streitereien zwischen dem durch seinen Gehz bekannten Familienoberhaupt und den übrigen Familienmitgliedern, in deren Folge der — defertierte — Korporal am 7. Juli 1922 den Vater mit dem Dienstgewehr erschoss. Der Angeklagte wurde zu 5 Jahren Gefängnis und Verweisung aus dem Heere verurteilt.

80 schwindelkündige Schulkinder der städtischen Volksschulen werden vom Magistrat in dem Sanatorium für Schwindelkündige in Chojny zu zehntägigem Aufenthalt untergebracht.

pap. Ein Spionagefall vor dem Militärgericht. Im Militärgericht des 4. Korpsbezirks in Bodz wurde am Dienstag gegen den Fähnrich St. Amorski verhandelt, der dem Bodz militärischen Untersuchungsgefängnis zugeleitet war. Amorski war laut § 111 des R. R. militärischen und laut 111 Artikel des R. R. Zivilgesetzbuches der Spionage zugunsten eines Nachbarstaates und des Verkaufes geheimer militärischer Dokumente angeklagt.

Geschworenengericht war Oberst Dr. Gijnski, Ankläger Major St. Saszczyński, Verteidiger Rechtsanwalt Alfred Dylk. Die Verhandlung fand hinter verschlossenen Türen statt. Das Gericht verurteilte den Angeklagten zu 1 1/2 Jahren Gefängnis.

bip. Diebstähle. Aus der Wohnung des Chaim Rosenzweig, Arzeizankstraße 28, wurden Geldgegenstände im Werte von 15 Millionen Mark gestohlen.

pap. Das vierte Gebot. Der Gutwächter 55 wohnhafte Wladyslaw Woloskiyer setzte seine rauhe Mutter auf die Straße und verwehrte ihr die Rückkehr in die Wohnung. Die Polizei nahm ein Protokoll auf.

pap. Eine Erbschaft. Die Sokołowski 2 wohnhafte Genowska Schoppe vermachte sich zu vererben. Ein Arzt der Rettungsbereitschaft erteilte ihr die erste Hilfe.

pap. Messerstecher. Auf der Wodnack 42 entstand zwischen einem gewissen Franciszek Kwasulowski und Wladyslaw Klesowski eine Schlägerei, in deren Verlauf Klesowski einen Messerstich in die linke Seite erhielt.

### Spende.

Uns ist nachstehende Spende zur Weitergabe übermittelt worden, für die wir den Spender im Namen der Bedachten herzlich danken.

Für das Kriegswaisenhaus: 25 000 Mark Rest einer Krankschuld auf das Grab der verstorbenen Martha Neugebauer von Freunden und Freundinnen.

## Kunst und Wissen.

### Arno Holz.

Dem Dichter an seinem 60. Geburtstag.

Im Sommer 1922 hat die deutsche Kulturgesellschaft den 60jährigen Geburtstag des Dichters Gerhart Hauptmann gefeiert und in ihm gleichzeitig den Senior der jetzt lebenden deutschen Dichter verehrt. Das an Geistesgrößen so reiche deutsche Volk kann in diesem Jahre 1923 erneut einen 60jährigen Dichter feiern: am 26. April wird der Dichter Arno Holz 60 Jahre. Arno Holz war mit und vor Hauptmann einer der Männer, die in den Jahren um 1890 die Literaturbewegung der sogenannten „Moderne“ schufen. Er hat von Anfang an nicht so die Masse ergriffen wie Gerhart Hauptmann; aber er wurde in einer schweren Lebensarbeit der unermüdblichen Kämpfer und unerschöpflichen Herbeibringer neuer Formen. Von seinem „Buch der Zeit“ angefangen bis zu der letzten großen Dichtung des „Phantasma“ umfasst sein Werk ein gewaltiges Stück Entwicklung der deutschen Lyrik. Und die an Zahl wenig umfangreiche Reihe seiner Dramen von der „Familie Seltsam“ bis zum „Jano abimus“ werden spätere Geschlechter als ein unerschöpfliches Kulturdokument unserer Zeit ausnutzen.

Arno Holz' Wirkung auf die Gegenwart ist verhältnismäßig beschränkt geblieben; dennoch ruft sich das deutsche Volk zur Feier seines Ehrentages, und es sind gerade die Ernsthaften, die seiner jetzt gedenken. An ihm ist ein gut Stück Unabkürzbarkeit von seinem Volk wieder aufzumachen. Der Dichter lebt noch heute in Berlin. Nicht die halb ländliche Heimat in der Kleinstadt Ostpreußens hat seiner Dichtung den Nährboden gegeben, sondern Trägerin seines Werkes wurde die neuzeitliche moderne Großstadt.

Der Bodz Schul- und Bildungsverein bezieht den Geburtstag des Dichters durch einen Vortrag des Herrn Dr. Schönbeck aus Bromberg, der am Donnerstag um 8 Uhr abends in der Refektor 243 (kleiner Saal des Männergesangsvereins) stattfindet.

Konzert von Fräulein Alma Woodie und Prof. J. Penzbauer. Uns wird geschrieben: Am Donnerstag, den 26. d. M., treten im Saal der Philharmonie im 17. Konzert aus dem Zyklus der großen Sinfonien die ausgezeichnete Violonistin Fräulein Alma Woodie und der weltberühmte Pianist Prof. Josef Penzbauer auf. Im ersten Teile des Programms wird Fräulein Woodie das Violonkonzert von Bruch und 4. Sinfonie aus der Musik „Die Lohengrin“ von W. Rarigold und im zweiten Teile Prof. Penzbauer zwei Legenden von Liszt sowie die Phantasie und die Ballade As dur zum Vortrag bringen. Karten sind in der Philharmonie zu haben.



## Sport.

### Meisterschaftsspiele.

#### Klasse „A“.

Union I — Sport u. Turnverein I 1:2 (1:1).

Union trat mit Fieber, welcher übrigens der Mannschaft wenig Nutzen brachte und wohl Kalla nicht erlegen wird, (u. a. einen Elfmeter nicht verwandte) auf. Der Sport- und Turnverein war komplett. Das Spiel am Sonntag, welches die ganze Zeit ziemlich flott geführt wurde, brachte den Turnern einen, wenn auch knappen, aber verdienten Sieg. Die erste Viertelstunde gehörte den Unionisten, welche den Gegnern stark überlegen waren und durch Finte, welcher der beste Mann war und seinen Positionskollegen auf der rechten Seite in den Schäften stellte, ihr einziges Tor trafen. Man überließ sich das Spiel auf die Hälfte der Grün (Union) und die Verteidigung, in welcher Draner seinen Partner übertraf, hatte Mühe, die Angriffe der Schwarz-Weißen abzuwehren; doch brachte ein Elfmeter den letzten den Ausgleich, und mit 1:1 ging es in die Halbzeit.

Nach Seitenwechsel war die Uebermacht der Turner bemerkbar und nur die Schußsicherheit der Mittelfürmer des Sp. u. Turnvereins bewahrte Union vor einer größeren Niederlage. In der 68. Minute erzielte der Linksaußen der Schwarz-Weißen durch einen scharfen Schuß das Entscheidungstor. Noch einige Durchbrüche der Grün, die von Pili, welcher unfehlbar der beste Sodjer Torwart ist, gestoppt wurden, und das ziemlich interessante Spiel nahm sein Ende. Ein korrekter Schiedsrichter war Herr H. Marczewski.

Touring-Club I — 28. Schützen-Reg. 1:2 (0:2).

Das einzige Tor erzielte Touring CI durch einen Elfmeter, welcher von Kubi II verwandelt wurde. Der selbe Spieler verschoss einen zweiten Elfer, welcher den Touristen den Ausgleich bringen konnte.

#### Klasse „B“.

Sturm I — R. S. Kaniow I 0:2 (0:1).

Das Treffen obiger Mannschaften war nur ein harter Kampf um die zwei begehrten Punkte, worunter das Spiel litt, denn beide Parteien erlaubten sich zahlreicher foul's, und bewiesen dadurch, daß keine für die „A“-Klasse reif ist.

Zum Verlauf des Spieles übergehend, muß gesagt werden, daß von Technik keine Spur war, dagegen Kraftaussetzungen stets zu bemerken waren. In der 1. Halbzeit war das Spiel einigermaßen offen und das von Kaniow erzielte Tor wurde durch dessen Zentralschützer, welcher der beste und der frechste Spieler war und auch kurz vor Schluß (leider zu spät) vom Plage gewiesen wurde, verwandelt.

Nach Seitenwechsel merkte man die Ueberlegenheit der Kaniower, doch wurden alle Angriffe derselben von der mit Aufopferung spielenden Verteidigung Sturms abgewiesen. Doch ein Elfmeter brachte ihnen das 2. und letzte Tor. Mit 2:0 für Kaniow piff Herr A. Dietel, welcher mit Umficht seines Amtes waltete, das höchst unfaire Spiel ab.

#### Klasse „B“ (Reserven).

Union II — Sport u. Turnverein II 1:0 (1:0).

Union komplett Sport- und Turnverein mit einigen Reservisten.

Touring-Club II — 28. Schützen-Reg. II 1:5.

Unerwartet hohe Niederlage der Touristen, welche letztere 2. R. S. II, welche wohl die stärkste Mannschaft der Reserven ist, mit 3:2 besiegt hat.

#### Klasse „C“ (Reserven).

Sturm II — R. S. Kaniow II 2:0 (2:0).

Leichter Sieg der Stürmer über den wenig vom Fußballspiel verstandenen Gegner. Der beste Mann im Felde war Panich, welcher allein 5 Tore schoss.

#### Gesellschafts-Spiel.

Sokol — G. M. S. I 1:1 (0:0).

Sokol hätte leicht Siegen können, denn er war recht überlegen, doch verwandelte er einen Elfmeter nicht. A. R.

#### Länder-Fußballspiel.

Das in Paris stattgefundene Fußballmeisterschaftsspiel zwischen den Frankreich und die Schweiz repräsentierenden Mannschaften endete mit dem Ergebnis 2:2.

## Vereine und Versammlungen.

**Deutscher Lehrerverein.** Vorgestern fand im Vereinslokale eine Monatsführung statt. Der Vorsitzende Herr Thie m berichtete über den Verlauf der pädagogischen Woche und dankte allen denjenigen, die dazu beigetragen haben, daß dieselbe so erfolgreich, schön und harmonisch verlaufen ist. Der Erfolg möge ein Ansporn zu weiteren derartigen Veranstaltungen sein. Um dem Verein die Möglichkeit zu geben, für seine Bäckerei neue Bücher anzuschaffen, wurde beschloffen, „Lit.-Fei delberg“ am 9. oder 12. Mai zu wiederholen. Auf der Tagesordnung standen ferner die Beitragsverhöhnungen sowie die Stadtratswahlen. Da die Versammlung nicht zahlreich genug besucht war, wurde in Anbetracht der großen Tragweite dieser Punkte beschloffen, eine zweite Versammlung für Freitag, den 27. d. M., um 8 Uhr abends anzusetzen, die sich ausschließlich mit den erwähnten Fragen befassen wird.

**Polnische Arbeiterversammlungen.** Am Sonntag wurden auf Anregung der Klassenfachverbände in verschiedenen Orten der Stadt Sodj Versammlungen ab-

gehalten, auf denen die Forderung besprochen wurde. Eine ganze Reihe von Delegierten sowie ein Vertreter des Verbandes des Proletariats in Stadt und Dorf hielten Ansprachen. In den Resolutionen wurden die Arbeiterorganisationen zum Kampf mit der Forderung aufgefordert. Bezüglich der Stadtratswahlen wurde beschloffen, mit dem Verband des Proletariats in Stadt und Land zu stimmen.

## Zuschriften aus dem Leserkreise.

### Vom Hilfsausschuß für Deutsche Flüchtlinge aus Rußland in Sodj.\*

Wie mir Herr Konfistorialrat Pastor J. Dietrich mitteilt, erhielt die aus einer alten Mutter von 68 Jahren und 4 Töchtern bestehende deutsche Flüchtlingsfamilie, deren Eltern hier in Polen geboren und getauft sind, vom Sodjer Regierungs-Kommissariat plötzlich den Bescheid, daß sie innerhalb 2 Wochen Sodj verlassen muß und nach Rußland gebracht wird.

Dieser Bescheid geht einer deutschen Wolga-Flüchtlingsfamilie zu, die in Rußland alles verloren hat, deren Oberhaupt samt den männlichen Familienangehörigen dem bitteren Hungertode zum Opfer fielen und die sich durch größte Qual und Not, krank und elend kaum mit dem nackten Leben bis Sodj retten konnte, wo sie vom Hilfsausschuß für Deutsche Flüchtlinge aus Rußland aufgenommen, notdürftig bekleidet und versorgt wurde. Als sie im Pastoratsgebäude der evangelisch-lutherischen St. Johannis-Gemeinde Unterkunft und entsprechende eheliche Arbeit fand.

Da 6000 deutsche Wolga-Flüchtlinge russischer Staatsangehörigkeit kamen, wie den werten Lesern der hiesigen beiden deutschen Tageszeitungen wohl bekannt sein dürfte, vor Jahresfrist aus den Hungergebieten Rußlands vollständig entkräftet, nackt und bloß nach Polen, wurden hier durch den Hilfsausschuß für deutsche Flüchtlinge und den Ausschuß für Innere Mission in Polen mit Speise und Trank versehen, notdürftig bekleidet und dann durch die Internierungslager Sirakowo und Rowonki weiter nach Deutschland geschafft, wo sie vom Deutschen Wolga-Komitee in Berlin an der deutschen Grenze herzlich empfangen, versorgt und dann in Deutschland bei verschiedenen Familien sowie auf Arbeitsstellen untergebracht wurden. Einige Hundert dieser so schwer geprüften Menschen befürdeten das „Berliner Wolga-Komitee“ später auf eigenen Wunsch und im Einvernehmen mit der amerikanischen Regierung nach Amerika.

Eima 80 Waisenkinder und 20 Frauen und Mädchen blieben infolge Krankheit, vollständiger Entkräftung oder dergl. damals in Polen zurück, erreichten die vorerwähnten Transporte nach Deutschland nicht mehr und fanden, wie auch die jetzt ausgewiesene Familie, bei dem Hilfsausschuß in Sodj Aufnahme und Unterkunft. Sowohl kein Waisenkind als auch keine erwachsene Person ist bis heute in Sodj dem Staate oder der Stadt in irgend einer Weise zur Last gefallen. Der Hilfsausschuß für deutsche Flüchtlinge aus Rußland nahm sich aller dieser Menschen an, brachte die Waisenkinder teils in Sodjer Privat-Waisenhäusern unter und schaffte den größten Teil derselben mit Hilfe des „Britischen Komitees für Relief“ in Polen-Danzig nach Danzig-Heubude. Die erwachsenen Personen zerstreuten sich, nachdem sie sich erholt hatten und Arbeit gefunden, von selbst.

Jetzt — nach fast einem Jahre — schafft das Sodjer Regierungs-Kommissariat diese vom Schicksal so hart verfolgten Flüchtlinge, die hier ohne irgend welchen Luxus ihr tägliches Dasein fristeten, die auf der Welt nichts mehr als ihr nacktes Leben besaßen, die niemandem etwas zuleide tun, nur still und gelassen ihrer ehrlichen Arbeit nachgehen, ohne Gnade und Barmherzigkeit zurück nach Rußland, zurück in die Hungergebiete, aus denen sie vor einem Jahre entflohen sind.

Als der Schreiber dieser Zeilen vor 10 Jahren in Straßburg, Westpreußen (jetzt Brodnica in Polen), auf öffentlichen Versammlungen und in den dortigen deutschen Zeitungen in ähnlichen Fällen stets für eine humane und gerechte Behandlung der polnischen Arbeiter aus dem damaligen Rußisch-Polen, die nach Deutschland auf Arbeit kamen und auch dort nach den bestehenden Gesetzen ausgenutzt werden sollten, eintrat und eventuelle Ausfälle seitens eventueller Arbeitgeber und übereifriger Unterbehörden entsprechend rügte, brachte er seine damals innegehabte Position oft in Gefahr, gab diesen gerechten und ehrlichen Kampf als Deutscher für eine gerechte polnische Sache aber dennoch nicht auf, bis er am 6. August 1914, also 6 Tage nach Ausbruch des Weltkrieges — auf Befehl eines überspannten reaktionären Obersten plötzlich verhaftet, jedoch nach einigen weiteren Tagen auf Anordnung des Reichsgerichts Leipzig mit großen Entschuldigungen wieder freigelassen wurde.

Damals bereits stellte sich der Schreiber dieser Zeilen als polnische Volk und einen eventuell neuen polnischen Staat so tolerant wie fast keinen zweiten der Welt vor. Welch große Enttäuschung bedeutet für ihn, nachdem er nunmehr als polnischer Bürger deutscher Nationalität bereits über 4 Jahre in Neu-Polen wohnt, aber unter anderen gerade die hier angeführte Handlungsweise des Regierungs-Kommissariats Sodj gegenüber einer vom Schicksal so schwer geprüften deutschen Flüchtlingsfamilie, bestehend aus Mutter von 68 Jahren und 4 Töchtern? — Ist das etwa die so viel gepriesene polnische Gastfreundschaft und traditionelle Toleranz, von der so mancher Bürger nicht polnischer Nationalität, darunter auch der Unterzeichnete, einmal träumte?

\* Wegen Raumangel zurückgestellt.

**Deutsche,** tragt Euch ein in die Mitgliedslisten der Bürgerlichen Deutschen Partei. Petrikauerstraße 86. 988

Wie stellen sich die höheren Behörden Polens und die Herren Sejmabgeordneten und Senatoren des Minderheitensblocks sowie derjenigen polnischen Parteien, die noch genügend Humanitäts- und Gerechtigkeitsgefühl besitzen, zu dieser Handlungsweise?

Ein unverzügliches Eingreifen tut im Interesse der gesamten Menschheit und Humanität dringend not!

Sodj, den 22. April 1923.

Otto Graf,  
Präsident des Hilfsausschusses für Deutsche Flüchtlinge aus Rußland in Sodj.

## Aus dem Reiche.

**Warschau. Ausbruch aus dem Gefängnis:** 4 Wärter ermordet. Am Sonntag morgen flüchteten sich 4 in der Bäckerei des Strafgefängnisses in Warschau weilende Gefängnisse wie auf ein gegebenes Zeichen auf den Gefängniswärters Josef Kuroski, den sie mit einem Sodj erdrückten und durch einen Ägizieb vollends ermordeten. Als sie sich vergewissert hatten, daß ihr Opfer nicht mehr lebe, zogen sie ihm die Stiefel aus und begaben sich in den Gefängnishof, wo sie dem auf Wache stehenden Antoni Sapinski das Gewehr entzogen. Nachdem sie ihr zweites Opfer ebenfalls durch Ertrinken amgebracht hatten, schloffen sie die Reiche in die Bäckerei. Hieran erschossen sie den dritten Wärter Henryk Kucinski, der an der Mauer bei der Kozmierowska stand. Die Wärter rannten noch das Gewehr und den Mantel des Toten und flohen dann umherschreitend.

## Warschauer Börse.

Warschau 24. April.	
Millionówka	1800
4 1/2 Proz. Pfänd. d. Bodenkreditges.	2540
1. 100 Rbl.	
Dollars	49100-47000
Deutsche Mark	137 1/2
Valuten:	
Belgien	3820 3720
Berlin	178 157 1/2
Danzig	172 1/2
Holland	19200
London	289000-270000 281000
New-York	49100-4 000
Paris	3270 3115
Prag	147 1/2
Schwels	894-8620
Wien	89-65
Italien	2430
Aktien:	
„Polska“	16700-16700-16750
Zieloniewski	20 0 0-19500 20400
Barkowski	17250-17000-6 50
Schiffahrtsgesellschaft	85 0-8250-8 00
Spies	27000 425 0-41000
Elektrizität	255000-230000
Haberbusch & Schiele	15000-130000
Majewski	145000-140000
Gebr. Nobel	80000-47250
Pustelnik	50000-51000
Rudski	1. Em 106000-99000-173000
	3. Emision 95000-89000 93000
Jernikiewics	6700000
Warsch. Diskontobank	180 00-17000-16500
Handel- u. Industriebank	65000-70000-68500
Klempolische Bank	9700
Lemberger Industriebank	9900-9100-8900
Vereinsbank poln. Landeseigen- schaftsbank	57000
Kijewski	91000
Puls	77000-85000-77500
Chodorow	86100-81000 9700
Zuckerfabr. „Czystosca“	33000 0 35000-345000
Goslawice	140000-157000
Warsch. Ges. d. Zuckerfabr.	442500 425000-450000
Lasy	23000 200 0 21500
Kontingentsgesellschaft	335000-312000-330000
Lilpop	267000-231000-250000
„Medrosjew“	470000 860000 878000
Ostrowitzer Werke	17000 07-180000 15 500
	5. Em. 125000-118000
Ursus	80000 83000
Warsch. Lokomotivfabrik	23000-25000-21500
Zyrdow	55000-67500-55700
Gebr. Jabikowsky	450000 475 000
Polbal	106000 1 0 0
West Ges. f. Handel u. Industrie	7500 8500-8300
Spiritus	15 00-17500
Napaths	890 0-100000
Lenartowicz	20 00-19800 20000
„Sita i Swiatlo“	12 00-2800
	2-200-2700-29000

## Deutsches Theater im Scala

Dir. S. Kupermann.

Sonntag, den 29. April 1923:

## „Die 300 Tage“

Schwank in drei Akten von Savoult und Charvey.

Beginn 3 Uhr nachmittags und 6 Uhr abends.

Billetts an der Kasse.



Cmielew	57000-58000-59000
Trzebinia	40000-41000-42000
Warsch. Handelsbank	190000-200000
Warschauer Kreditbank	31000-32000
Warsch. Industriebank	8500
Westbank	15500-16500
Arbeiter-Genossenschaftsbank	87000-77500-80000
Włdy	25000-26000
Osarek	235000-200000-210000
Miesław	140000-185000-135000
Włdy	2600-24000
Włdy	1500-16500
Holzindustrie	230000-260000-245000
Geg. - mł	42000-30000-40000
Norw.	28000-39000-34000
Karaimaki	14000-12500-135000
Starasowice	5. Em 120000

### Łódzker Geld-Börse.

Łódz, den 24. April 1923.

Dollars der Vereinigten Staaten (bar) — gezahlt	47000
— gefordert 47500 — Transaktionen —	
Dollars der Vereinigten Staaten (Schecke) — gezahlt	47000
— gefordert 47500 — Transaktionen —	
Belgische Franken (Schecke) — gezahlt 2700 — ge-	
fordert 2800 — Transaktionen —	
Französische Franken (Schecke) — gezahlt 3000 —	
gefordert 3150 — Transaktionen —	
Schweizerische Franken (Schecke) — gezahlt 8670 —	
gefordert 8750 — Transaktionen —	
Pfund Sterling (Schecke) — gezahlt 220000 — ge-	
fordert 222000 — Transaktionen —	
Oesterreichische Kronen (Schecke) — gezahlt 0.68 —	
gefordert 0.70 — Transaktionen —	

Tschechische Kronen (Schecke) — gezahlt 1480 — ge-  
fordert 1450 — Transaktionen —  
Deutsche Mark (bar) — gezahlt 1.55 — gefordert  
1.60 — Transaktionen —  
Deutsche Mark (Schecke) — gezahlt 1.55 — ge-  
fordert 1.60 — Transaktionen —

### Inoffizielle Börse in Łódz.

Tendenz fest. — Umsätze mittel.

Es wurde gezahlt:

Dollars	42000
Pfund Sterling	227000
Französische Franken	3200
Belgische	2800
Schweizerische	8900-8930
Deutsche Mark	1.85-1.75
Oesterreichische Kronen	0.68
Tschechische Kronen	1480
Lira	2450
Rumänische Lei	245
Millionówka	1900
Goldrubel	24500
Silberrubel	15500
Schecks auf Wien	0.63-0.65
Schecks auf Berlin	1.75-1.70-1.65

### Baumwolle.

New-York, 23. April (Pat.) — Markt am  
Platze middling 28.00, Terminmarkt: April 27.70,  
Mai 27.78, Juni 27.53, Juli 26.96, August 26.08,  
September 25.15, Oktober 24.52, November 24.30,  
Dezember 24.10, Januar 23.78.

New-Orleans, 23. April (Pat.) — Markt  
am Platze middling 27.50, Terminmarkt: Mai 27.00,  
Juli 26.74, Oktober 23.92, Dezember 23.60, Januar  
23.50.

Liverpool, 23. April (Pat.) — Anfangs-  
notierungen: Mai 14.54, Juli 14.28, Oktober 13.25,  
Juni 12.75.

Bremen, 23. April (Pat.) — Anfangsnotie-  
rungen —, Endnotierungen —.

### Getreidebörse.

Warschau, 23. April (Pat.) — Posener  
Roggen für 118 Pf. loco Verladestation 142,000—  
143,000—144,000, Kongressroggen loco Verlade-  
station 143,000, Kongressroggen für 116 Pf. loco  
Warschau 145,000, Posener Hafer loco Verlade-  
station 144,000—145,000, Pommerellener Hafer mit  
Gerste loco Verladestation 141,000—141,500—141,600  
Posener Hafer mit Gerste loco Verladestation  
141,500, Kongressgerste Verladestation 112,000, —  
Pommerellener Gerste Verladestation 110,000, —  
Roggenkleie franko Warschau 64,000—68,500, —  
Gerstenkleie franko Warschau 61,000, blaue Lu-  
pine Verladestation 141,500.

Hauptkreditleitung: Adolf Kargel.

Verantwortlich für Politik: Hugo Wiczorek; für Lokales und  
den übrigen unpolitischen Teil: Adolf Kargel. — Druck und Ver-  
lag: Verlagsgesellschaft „Libertas“ m. b. H. Verlagsdirektor  
Dr. Edward v. Behrens.



### Łódzker Musikverein „Stella“.

Sonabend, den 28. d. Mts.  
um 8 Uhr abends  
Sienkiewicz 54 findet ein  
**Frühlingsfest**

verbunden mit humoristischen Vorträgen statt, zu  
welchem die Herren Mitglieder nebst werten An-  
gehörigen sowie Freunde und Gönner höf-  
lich eingeladen werden.  
1243 Das Vergnügungskomitee.

### Łódzker Deutscher Schul- und Bildungsverein.



Donnerstag, den 26. April, 8 Uhr abends, fin-  
det im eigenen Lokale, Petrikauer Straße Nr. 243  
(kleiner Saal des Männergesangsvereins) ein

### Vortrag des Dr. Schönbeck

aus Bromberg über **Arno Holz** (dem Dich-  
ter an seinem 60. Geburtstag) statt. Vorver-  
kauf der Eintrittskarten in der Buchhandlung des  
Herrn Erdmann, (Petrikauer Straße Nr. 107), am  
Tage des Vortrages an der Kasse. — Zutritt für jedermann.  
1259

Lichtbild-Theater  
**„NOWOSCI“**  
heute und die folgenden  
Tage.

Zum ersten Mal in Łódz!  
**Friedrich Wilhelm I.,  
der gekrönte Tyrann.**

historisches Drama aus der preussischen imperialistischen  
Zeit, bisher in geheimnisvollen Schleier gehüllt. 2271

### Spezielle Kurse

im 1099  
**Damenfrisieren- und Dandieren.**  
1. und 2. Teil

Manikur, Pedikur, Massage (Schön-  
heitspflege), Haararbeiten 1. u. 2. Teil,  
Färben-Bleichen werden erteilt in der

**Firma A. S. Bittner, Andrzejka 15, Dipl. Damenfriseur.**  
Beginn der Kurse ab 1. Mai. Eintritt jederzeit. honorar mäßig.



Dr. med. 1273  
**J. Stupaj**  
Spezialarzt für Augen-  
krankheiten. Sprechstunden  
von 8-5 Uhr nachmittags.

Dr. med.  
**Edmund Eckert**  
zurückgekehrt  
Haut, Gicht, Rheuma, etc.  
Sprechst. v. 12-2 u. v. 5-8,  
Damen 4-5 Uhr nachm.  
**Kilinska-Straße 187**  
das 3. Haus v. d. Glewina.

Dr.  
**Severin Schenker**  
Frauen- u. innere Krank-  
heiten empfängt in  
Pabjanice, Sm. Rocha  
Straße 5. 1106

Dr. med.  
**M. Kerschner**  
**Zielona 16**  
Kinder- und innere  
Krankheiten  
empfangt v. 1-3 u. 6-7.

Dr. Ludwig Falk  
Spezialarzt für Haut-  
und Geschlechtskrank-  
heiten empfängt von 10-12 und  
von 5-7 20  
**Nawrotr. Nr. 7.**

Dr. med. Roschaner  
Haut, Geschlechts-  
und Gichtkrankheiten.  
Behandlung mit künstl.  
Höhenstrahlung.  
**Zielona-Straße 9**  
Empf. v. 8-10<sup>1/2</sup> u. 4-8.

**Kaufe mit 100% teurer**  
und zahle die besten Preise  
für Billanten, Gold, Per-  
len und künstliche Zähne  
**2. Glas, Petrikauerstr. 7,**  
nur im 1. Stock, 540  
Offiz., 2. Stock.

Für meine  
**Sammlung**  
„Deutsches Wirt in Polen“  
suche ich fortgesetzt aller Art  
metallene Abzeichen,  
Denkmünzen u. Siegel  
von Vereinen, Verbänden,  
Innungen, Schützengilden  
usw. Angebote mit außer-  
ordentlichem Preis — auch für  
bessere Münzen und Me-  
dailles — an Hauptkredit-  
leiter Kargel, „Łódzker  
Freie Presse“, erbeten.  
210

**Haus mit Bäckerei**  
umständehalber sofort zu  
verkaufen. Stoki, ul.  
Weselna, Adamczewski.

**Karton-Meister**  
für Zigaretten u. Hülsen-  
fabrik in Bydgoszcz per  
sofort gesucht. Offerten  
m. Geh. Anspr. und  
Zeugnis-Abshr. erbeten  
unter „M. A. 28“ an  
die Geschäftsstelle dieses  
Blattes. 1254

**Stadtreisender**  
für techn. und elektrotechn.  
Artikel, branchentunig und  
gut eingeführt in den hie-  
sigen, der Handelsprachen  
mächtig, zum sofortigen  
Auftritt gesucht. Off. unter „M. A. 28“  
an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten. 1242

**Deutsches junges Mädchen**  
sucht Stellung zu Kin-  
dern. Gefl. Off. unter  
„R. T.“ an die Ge-  
schäftsst. d. Bl. 1277

**Ältere Frau**  
oder Knabe zu Be-  
dienung für ein ärztl.  
Kabinett ges. Melden v.  
10-11 u. 2-4, Petri-  
kauer 145, W. 32. 1278

### Elegante Damenmäntel

neuester Fasson, Kleider, Blusen, Röcke  
in großer Auswahl, verlaufen mit  
jezt billig. Allen Sie!

**Schmehl & Rosner, Łódz,**  
1285 Petrikauer Straße 100 x 183

### Stütze der Hausfrau

aus bestem Hause, die selbständig kochen kann, für  
christl. kinderlosen Haushalt, per sofort oder später  
bei hohem Gehalt gesucht. Dienstmädchen vorhanden.  
Adresse zu erfahren in der Geschäftsstelle d. Bl. 1276

### Junger Mann,

welcher mit Führung der Lagerbücher, Lohnlisten,  
Spinnpartienausgaben und mit sämtlichen Com-  
ptoirarbeiten bestens vertraut ist, der deutschen und  
polnischen Sprache in Wort u. Schrift mächtig ist,  
sucht entsprechenden Posten. Off. unter „S. B.“  
an die Geschäftsst. d. Bl. erbeten. 1267

### 1 Zimmer gesucht

für sofort im Stadtzentrum, mit oder ohne Möbel, mit  
oder ohne Koch, für alleinstehenden deutschen Herrn der,  
den ganzen Tag von 8 bis 8 geschäftlich ausbleibt.  
Off. in der Geschäftsst. d. Bl. unter „100 000“. 100

### Stickerinnen

für Richelieu gesucht.  
Musterarbeit mitbringen.  
Andrzejkastr. 41, W. 14,  
von 3-6. 1281

### Blügel

zu verkaufen. Zu besich-  
tigen ab. von 8-10.  
Sienkiewicz 54, beim  
Vereinsdiener. 1274

### Lehrmädchen

können sich melden in der  
Damen-Schneiderei von  
P. Hauser, Glumazstr. 31.

### Lehrling

mit besserer Schulbildung  
für Büro techn. Mittel ge-  
sucht. Zu melden bei E.  
Marzolin, Petrikauer Str.  
Nr. 114. 1272

### Junge

**Dobermanns**  
Hunde zu verkaufen  
Andrzejkastr. 38, 2. Stock,  
Wohn. 3. 1251

### Lebensgaben für die Jugend

von wirklich bleibendem Wert fin-  
den Sie in reicher Auswahl in der

Christlichen Buchhandlung

### „Kompas“

Nawrot 26. 1249

### Christliches Erholungsheim in

### WŁYN

ist vom 15. Mai an wieder eröffnet. Näheres  
bei Oskar Müller, Nawrotstr. 34, zwischen 9-3.

**„Vertrauen“.** Kaufmann, der sich sehr  
einfach fühlt, sucht Bekann-  
schaft mit intelligenten Damen, welche Geist und Gemüt  
besitzt, zwecks Heirat. Damen, die gleichgerichtete  
Wünsche hegen, werden höflich gebeten. Off. unter „Ver-  
trauen“ in die Geschäftsstelle d. Bl. Blattes einzulegen.  
Diskretion zugesichert. 1279

**„Gömidt-Beise“** für den Haushalt mit 65%,  
Seltgehalt empfiehlt Drogerie  
**ARNO DIETEL**  
Piotrkowska Str. 137.

1 englischer Strumpfklopfer, 1280  
1 Sectionalshermaschine, idmal,  
4 Jacquardmaschinen 400-er  
zu verkaufen Ewangelicka Nr. 10.

### Hausgrundstück mit großem Garten

und angeschlossenem Garten an der Hauptstraße gelegen  
nebst 5 Morgen Ackerland sofort zu verkaufen. Näheres  
H. Schwenk, Rawicz (Poznański) ul. Ko-  
walska 548/49. 1260

### Schreibmaschinen

neue Continental, Adler, Mercedes  
usw. zu billigen Preisen; Schreibpapier,  
Reparaturen, Schreibmaschinen-Unterricht.

**Adolf Goldberg,**  
Andrzejka-Straße 1, 1. Etage

Mit dem  
**Singer**  
wird man auf Dich  
weisen, wenn du  
als Deutscher

die  
**„Łódzker Freie Presse“**  
nicht beziehen wirst!